

Netanjahu mischt sich mit Blick auf den Iran in den Ukraine-Konflikt ein

6. Januar 2023 | M.K. Bhadrakumar

Bei seinem zweiten Amtsantritt als israelischer Ministerpräsident hat Benjamin Netanjahu einen Volltreffer gelandet. Das internationale Klima, in dem er fast 15 Jahre lang in zwei Amtszeiten als Ministerpräsident geschickt agierte, hat sich bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Netanjahus außenpolitisches Vermächtnis ist lustlos geworden – vor allem das Abraham-Abkommen und Israels äußerst folgenreiche Beziehungen zu Russland, die beide die schwierige Nachbarschaft, in der er Israels Kerninteressen erfolgreich vertrat, erheblich beeinträchtigten.

Die Wiederbelebung der beiden oben genannten Bereiche – das Abraham-Abkommen (Beziehungen zwischen Israel und Saudi-Arabien) und die Beziehungen Israels zu Russland – werden für Netanjahu mit Sicherheit oberste Priorität bleiben. Während sich die Beziehungen zwischen Israel und Saudi-Arabien auf die regionale Sicherheit auswirken, werden die Beziehungen Israels zu Russland weitreichende Folgen für die Sicherheit Israels haben. Dafür gibt es drei Gründe.

Erstens befindet sich Putin im Krieg mit den USA und der westlichen Welt, die Israels traditionelle Verbündete sind. Doch Netanjahu ist alles andere als ein eindimensionaler Mann. Man kann ihm zutrauen, dass er Herausforderungen in neue Chancen verwandelt.

Zweitens hat die Wiederbelebung der Beziehungen zu Moskau eine große kollaterale Bedeutung. Russland ist heute ein vollwertiger westasiatischer Akteur und in gewisser Hinsicht wohl ein effektiverer regionaler Partner für Israel als die USA. Der Rückzug der USA ist unübersehbar, und der daraus resultierende Rückgang ihrer Fähigkeit, Verbündete wie Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate oder Ägypten zu beeinflussen, trifft die israelischen Interessen.

Drittens haben Russland und der Iran in den 18 Monaten, in denen Netanjahu nicht im Amt war, ihre schwierigen Beziehungen dank der westlichen Sanktionen gegen Moskau in eine Quasi-Allianz umgewandelt. Netanjahu spürt die Torheit des Westens, der versucht, Russland „auszulöschen“.

In den Medien wird ein mögliches Abkommen zwischen Moskau und Teheran über die russischen Su-35 Mehrzweck-Kampfflugzeuge der 4+ Generation [diskutiert](#). Interessant ist, dass die Vertiefung der militärischen Beziehungen zwischen beiden Ländern mit der Absicht Teherans zusammenfällt, sein Urananreicherungsprogramm auszuweiten. Der Iran hat Berichten zufolge in seiner Anreicherungsanlage in Fordow eine [Urananreicherung von 60 Prozent](#) erreicht und die IAEO darüber informiert, dass er mit der Anreicherung von Uran in höheren Konzentrationen begonnen hat.

Dann gibt es noch die syrische Nebenhandlung, bei der Israel weiterhin im Luftraum dieses Landes operiert, der von Russland kontrolliert wird, vor allem aufgrund der geheimen Absprache zwischen Netanjahu und Putin, wonach Moskau die israelischen Aktivitäten zur Eindämmung des Irans und seiner Milizen duldet und dessen Versuch, Syrien in eine weitere „Widerstandsfront“ wie den Libanon oder Gaza zu verwandeln, zunichte macht.

Der Ukraine-Krieg hat jedoch die strategischen Beziehungen zwischen Russland und dem Iran [drastisch verbessert](#). Netanjahu ist sich bewusst, dass die noch junge russisch-iranische Quasi-

Allianz in Angriff genommen werden kann, wenn die russische Abhängigkeit von iranischer Militärtechnologie abgebaut wird.

Das setzt letztlich voraus, dass der Ukraine-Krieg eher früher als später beendet wird und auch die westlichen Sanktionen gelockert werden. Vor allem aber darf der Krieg nicht auf unbestimmte Zeit weitergeführt werden. Genau darauf wird Netanjahu sein großes diplomatisches Geschick konzentrieren müssen.

Die Anzeichen dafür sind bereits vorhanden. Kurz nach seinem Amtsantritt als neuer Außenminister im Kabinett Netanjahu erklärte Eli Cohen am Montag, dass er für den 3. Januar ein Gespräch mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow plane.

Die Art und Weise, wie Cohen diesen entwaffnend einfachen Vorschlag während seiner Antrittsrede (die vom Pressedienst des israelischen Außenministeriums live übertragen wurde) formulierte, muss sorgfältig beachtet werden: „Morgen werde ich mit dem russischen Außenminister Sergej Lawrow und später mit anderen europäischen Ministern sprechen.“

Zuvor hatte Cohen in einer Rede angedeutet, dass sich die Regierung Netanjahu in der Frage Russlands und der Ukraine in der Öffentlichkeit zurückhaltend äußern wird, was auf eine umfassende Kurskorrektur in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Russland hindeutet. Der scheidende israelische Premierminister Yair Lapid hatte Russland öffentlich verurteilt. Seit Beginn der russischen Operation in der Ukraine am 24. Februar hat Lapid als Ministerpräsident kein einziges Mal mit Lawrow gesprochen – oder mit Putin, während er als Interims-Premier amtierte.

Doch auch unter Lapid ging Israels Pro-Kiew-Politik nicht weit über Rhetorik hinaus. Der israelische Botschafter in Kiew, Michael Brodsky, erklärte kürzlich gegenüber der *Washington Post*, dass die Beziehungen Israels zu Russland „Grenzen schaffen, die nicht überwunden werden können“. Brodsky fügte hinzu, Israel sei sich der „Frustration einiger ukrainischer Juden“ bewusst, aber „keine Regierung in Israel wird dieses Interesse [mit Russland] für irgendjemand anderen, einschließlich der Ukrainer, aufs Spiel setzen.“ Brodsky wies auch darauf hin, dass die Situation Israels „fragil“ sei, da es nicht Teil der NATO sei, und die meisten ukrainischen Juden verstünden, dass sich Israel in einer „schwierigen Lage“ befinde.

Für Israel ist Russland kein Land wie jedes andere. Russischsprachige Menschen machen 15 Prozent der israelischen Bevölkerung aus. Sie sind eine einflussreiche Wählergruppe in der israelischen Innenpolitik und mit der jüdischen Bevölkerung in Russland verwandt. Die russischen Investitionen in Israel sind beträchtlich, und es ist ein offenes Geheimnis, dass die russischen Oligarchen Israel als eine Art zweite Heimat betrachten.

Die Nabelschnur, die die russische Kultur und Geschichte mit Jerusalem verbindet, lässt sich in der Tat nicht so leicht durchtrennen. Erst letzte Woche hat Moskau seine Forderung nach Rückgabe russischer Vermögenswerte in Israel bekräftigt. Der ehemalige Ministerpräsident Sergej Stepaschin, der für diese Angelegenheit zuständig ist, kündigte in Moskau an, dass Russland vor einem israelischen Gericht Anspruch auf die Maria-Magdalena-Kirche, die Himmelfahrtskapelle und die Viri-Galiläi-Kirche erheben wird!



Maria-Magdalena-Kirche, orthodoxe christliche Kirche auf dem Ölberg gegenüber dem Tempelberg in Jerusalem; 1888 von Zar Alexander III. und seinen Brüdern zu Ehren ihrer Mutter erbaut.

Putin hat auch die Beendigung des Rechtsstreits gefordert, der die Verlegung der Alexander-Newski-Kirche in der Altstadt verhindert, nachdem Benjamin Netanjahu in einer früheren Amtszeit als Premierminister entsprechende Zusagen gemacht hatte. Es ist denkbar, dass solche Forderungen auch Teil der russischen Innenpolitik sind.

Der Kreml ist froh, dass Netanjahu wieder auf dem diplomatischen Parkett unterwegs ist. Besonders erfreulich ist, dass Netanjahu im Gegensatz zur früheren israelischen Regierung nicht passiv eine subalterne Rolle in der amerikanisch-israelischen Partnerschaft akzeptieren wird.

Netanjahu verfügt über weitreichende Kontakte zu den amerikanischen Eliten, und er wird nicht zögern, diese zu nutzen, wenn israelische Interessen auf dem Spiel stehen. Und zweifelsohne ist Israel ein Akteur in der Ukraine-Krise, und den israelischen Interessen ist mit der Schaffung von Raum für die Aufnahme von Friedensgesprächen zwischen Moskau und Kiew gut gedient.

Netanjahu findet bei Putin Gehör und kann auch für die Biden-Administration eine Rolle spielen, wie kein anderer westlicher Führer in diesen Tagen. Andererseits entwickelt sich das iranische Atomprogramm zu einem [brodelnden Vulkan](#), und es könnte sehr bald der Punkt kommen, an dem Netanjahu zum Handeln gezwungen sein wird. Und das könnte im Wahljahr 2024 geschehen, was sich die Regierung Biden nicht leisten kann. Es genügt zu sagen, dass der Ukraine-Konflikt und die iranische Bombe sozusagen an den Hüften verbunden sind.

Putin sagte am Donnerstag in einer [Botschaft an Netanjahu](#): „Wir in Russland schätzen Ihren persönlichen und langjährigen Beitrag zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern sehr.“ Das russische Außenministerium erklärte, es sei „zu einer konstruktiven Zusammenarbeit“ mit Israel bereit, um „das Klima im Nahen Osten und auf der internationalen Bühne im Allgemeinen zu klären“.

Am 22. Dezember [rief Putin Netanjahu an](#), um ihm zu seinem Wahlsieg und der Bildung einer neuen Regierung zu gratulieren, während Netanjahus Büro in einer Erklärung mitteilte, dass sich das Gespräch hauptsächlich um den Konflikt in der Ukraine drehte. Netanjahu sagte Putin, er hoffe, dass so bald wie möglich eine Lösung zur Beendigung der Feindseligkeiten und des damit verbundenen Leids gefunden werde.

Netanjahu erklärte Putin auch, dass er entschlossen sei, den Iran an der Erlangung von Atomwaffen zu hindern und die Versuche Teherans zu unterbinden, im Libanon und in Syrien entlang der Nordgrenze Israels eine militärische Präsenz aufzubauen.

Natürlich hat Putin ein offenes Ohr und Augen für Netanjahu. Der Punkt ist, dass Moskau davon profitiert, wenn die Diplomatie auf dem Brachland der Ukraine-Frage wieder auftaucht. Es ist keineswegs so, dass sich Russland über die Zerstörung der Ukraine oder das Leid der Menschen in den Brudervölkern freut.